

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 42

Ersteinst. Sonntags. Organpreis vierteljährlich 1,50 M. ohne Post- und Verlagsgebühren. Nur Postweg. Bestellung bei allen Postämtern. Geschäftsstelle Berlin E. 59, Urbanstr. 631. Fernruf: Moritz. 86-3

Berlin, den 10. Oktober 1920

Anzeigenpreis: Die viergespaltene Zeile 90 Pfennig; für Verbandsmitglieder 60 Pfennig; Stellenangebote 60 Pfennig; Verammlungsanzeigen usw. 60 Pfennig. Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten

36. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die mit den Kassengeschäften betrauten Funktionäre machen wir darauf aufmerksam, daß die Abrechnungen für das dritte Quartal bis zum 16. Oktober fertigzustellen und nach erfolgter Prüfung durch die Revisoren sofort an die Verbandskasse einzuliefern sind.

Wir erwarten von den örtlichen Bevollmächtigten, daß sie dafür Sorge tragen, daß die Abrechnungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt werden, so wie es die im Handbuch gegebenen Anweisungen befehlen.

Die Revisoren sind verpflichtet, die Abrechnungen und die vorgelegten Belege peinlich gewissenhaft zu prüfen und insbesondere sich auch davon zu überzeugen, ob die am Tage der Revision vorhandenen sein sollenden Bestände an Geld und Wertzeichen auch tatsächlich vorhanden sind. Die Gau- und Bezirksleiter ersuchen wir, darüber zu wachen, daß die zu ihrem Bezirk gehörenden Zahlstellen ihren statutarisch auferlegten Verpflichtungen und den von uns gegebenen Anweisungen entsprechen.

2. Karten zur Arbeitslosenstatistik und Fragebogen über Berufszustände fehlen noch von einer Reihe der Zahlstellen und Gauen. Wir ersuchen, das Verfallene umgehend nachzuholen, damit dieselben bis zum 10. Oktober in unserem Besitz sind.

3. Der Reichstarif für das Buchbindergewerbe und für die Briefumschlagindustrie ist in neuer Auflage erschienen und steht den Ortsverwaltungen und durch diese den Mitgliedern zum Preise von 80 Pfennig das Stück zur Verfügung. Die durch die Beschlüsse bei den Tarifverhandlungen im Mai in Eisenach und im August in Berlin erfolgten Abänderungen sind in der neuen Auflage in den Text eingefügt.

4. Der Reichstarif für die Staud- und Kartonnagenindustrie ist ebenfalls in neuer Auflage erschienen. Die Beschlüsse des Oberschiedsgerichts in seiner Leipziger Tagung vom 23. August sind als Beilage dem Tarif angefügt. Der Preis der neuen Auflage stellt sich auf 80 Pfennig das Stück.

Die Beschlüsse des Oberschiedsgerichts sind auch als Sonderdruck erschienen und stehen den Ortsverwaltungen in beschränkter Anzahl unentgeltlich zur Verfügung.
Der Verbandsvorstand.

Moskau und die internationale Gewerkschaftsbewegung.

Seit einigen Wochen spielt sich vor unseren Augen ein gewaltiges Ringen innerhalb einer großen revolutionären Partei Deutschlands ab. Ein Ringen, das anscheinend nur zwischen der U.S.P. und R.P.D. auszukämpfen ist, an dem aber in Wirklichkeit die Gewerkschaften in nicht minder hohem Maße interessiert sind. Um was handelt es sich dabei? Die deutsche U.S.P. wie die linksstehenden Sozialisten anderer Länder wollen nach dem großen Völkermorden nicht mehr mit den rechtsstehenden Sozialisten in einer Internationale vereinigt sein, weshalb sie sich seit längerer Zeit um Anschluß an Moskau, d. h. an die russische kommunistische Partei, bemüht. Nach längeren vergeblichen Bemühungen hat jetzt der zweite Kongreß der Dritten Internationale in Moskau in 21 Punkten die Bedingungen formuliert, unter denen der Anschluß der deutschen U.S.P. sowohl, wie der linksstehenden Parteien anderer Länder an Moskau erfolgen könne. Diese Bedingungen haben innerhalb der deutschen U.S.P. einen solchen Sturm heraufbeschrieben, daß

eine große Spaltung dieser Partei nur noch eine Frage von kurzer Zeit ist. Welcher Art diese Bedingungen sind, läßt sich einigermaßen daran erkennen, daß die selbst bei der radikalen Arbeiterschaft bisher unverdächtige „Leipziger Volkszeitung“ dazu sehr zutreffend schrieb:

„Die Moskauer kommunistische Internationale hat den großen Gedanken des internationalen Zusammenschlusses aller revolutionären sozialistischen Parteien der Welt erschlaen. Restlos erschlagen — für Jahre erschlagen! Sie will keine Internationale aller Revolutionäre. Sie will nur eine Internationale der Kommunisten sein. Die Internationale einer Gruppe, die, von Rußland abgesehen, in allen Ländern nur eine kleine Minderheit der revolutionären Arbeiterschaft erfährt, die in allen außer-russischen Ländern nicht über das Stadium der Seite hinausgekommen ist...“

Wenn die „Leipz. Volksztg.“ aber daran die Ueberzeugung anknüpfte, daß wohl kein U.S.P.-Genosse zur Annahme dieser entwürdigenden Bedingungen sich bereit finden würde, so hat sie sich doch als schlechte Kennerin der Parteiverhältnisse erwiesen. Trotz der schmachtvollen Bedingungen, die jedes selbständige Denken und Handeln der Parteigenossen vollständig unterbindet, erklären große Massen der U.S.P. sich für den Anschluß an Moskau. Dies mag nicht zuletzt auf die „revolutionäre“ Tätigkeit der „Leipziger Volkszeitung“ selbst zurückzuführen sein, die in jahrelanger Uebung als ihr besonderes Privileg angesehen hat, die rechtsstehenden Parteigenossen im allgemeinen und die Gewerkschaftsführer im besonderen in skrupelloser Weise herunterzureißen, sie zu verdächtigen, die Massen gegen sie aufzubekken, bis die letzteren jetzt in blindem Haß sich auch gegen sie selbst wenden.

Was Moskau verlangt, ist auch nichts mehr und nichts weniger als die völlige Unterwerfung unter die Diktatur Moskaus, unter den Willen einiger vom Großwahn besessener Proletarier-Diktatoren. Nicht die große Masse der Arbeiter soll mehr bestimmen, sondern eine kleine Clique von Führern. Und zwar fordert man nicht bloß mit der Aufgabe bisher für unantastbar gehaltener Parteigrundzüge die Unterwerfung der Partei, sondern konsequenterweise aller Zweige der Arbeiterbewegung. Nicht genug damit, auch der Hinauswurf hundert, ja tausender Parteigenossen der U.S.P. wird verlangt, die zum großen Teil seit Jahrzehnten ihre ganze Kraft in den Dienst der Arbeiterbewegung gestellt haben. Not, Verfolgungen und Kerkerstrafen für ihre Ueberzeugung willig auf sich nehmen und mit den höchsten Ehrendämtern betraut sind. Sollen doch neben dem alten Parteiveteran Kautsky sowie den Führern Crispin, Silberding, Dittmann noch zirkel 40 Reichstags- und Landtagsabgeordnete der U.S.P. auf der Liste stehen, deren Ausschluß beim Anschluß an Moskau vollzogen werden muß. Weiter konnten die Moskauer die Unversämtheit kaum treiben. Aber man muß gefehen, daß die deutsche U.S.P. durch ihr ständiges Liebäugeln mit der R.P.D. — trotzdem ihr diese fortgesetzt Fußtritte verabsolgte — diese Behandlung vollkauf verdient hat. Daß aber der großen Masse das entwürdigende der Bedingungen gar nicht zum Bewußtsein kommt, zeugt deutlich für den geistigen Tiefstand, für den blinden Haß dieser Massen und die suggestive Gewalt, die Sowjetrußland auf sie ausübt.

Die Gewerkschaften interessieren bei den Moskauer Aufnahmebedingungen besonders die §§ 9 und 10. Diese lauten:

§ 9. Jede Partei, die der kommunistischen Internationale anzugehören wünscht, muß scheinlich und beharrlich eine kommunistische Tätigkeit innerhalb der Gewerkschaften, der Arbeiter- und Betriebsräte, der Konsumgenossenschaften und anderer Massenorganisationen der Arbeiter entfalten. Innerhalb dieser Organisationen ist es notwendig, kommunistische Zellen zu organisieren, die

durch anbauende und beharrliche Arbeit die Gewerkschaften usw. für die Sache des Kommunismus gewinnen sollen. Diese Zellen sind verpflichtet, in ihrer täglichen Arbeit überall den Verrat der Sozialpatrioten und die Wankeimäßigkeit des „Zentrums“ zu entlarven. Die kommunistischen Zellen müssen der Gesamtpartei vollständig untergeordnet sein.

§ 10. Jede der kommunistischen Internationale angehörende Partei ist verpflichtet, einen hartnäckigen Kampf gegen die „Amsterdamer Internationale“ der gelben Gewerkschaftsverbände zu führen. Sie müssen unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Notwendigkeit des Bruches mit der gelben Amsterdamer Internationale nachdrücklich propagieren. Mit allen Mitteln hat sie die entstehende internationale Vereinigung der roten Gewerkschaften, die sich der kommunistischen Internationale anschließen, zu unterstützen.

Manche Parteigenossen haben aus § 9 ein Bekenntnis zur Mitarbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften herausgehört. Weit gefehlt! Nicht um mitzuarbeiten sollen die Kommunisten in die Gewerkschaften eintreten, sondern in ihnen als „kommunistische Zellen“ die zersetzende Tätigkeit von innen heraus auszuüben, und zu diesem Zweck innerhalb der Gewerkschaften eine besondere Partei bilden. Für diese die Gewerkschaften unterminierende Tätigkeit sind sie nach dem klaren Schluß des § 9 der kommunistischen Partei voll verantwortlich. In einem offenen Brief an die Mitglieder der R.A.P., veröffentlicht in der „Roten Fahne“ vom 14. Juli d. J., nennt das Exekutivkomitee der Dritten Internationale „die Losung: heraus aus den „freien“ Gewerkschaften, eine falsche Losung“. Wörtlich heißt es weiter:

„Die neue Epoche — die Epoche des erbitterten Klassenkampfes, der sich vor unseren Augen in den Bürgerkrieg verwandelt — wird auch die „freien“ Gewerkschaften in eine neue Organisation verandern. Einige von diesen „freien“ Gewerkschaften werden wir einfach spalten müssen, andere werden ganz oder in ihrer Mehrheit auf unsere Seite übergehen... Die Sache der Kommunisten Deutschlands ist es, die vor sich gehende Entwicklung zu erleidern und zu beschleunigen. Das kann man nur tun, wenn man innerhalb der „freien“ Gewerkschaften bleibt...“

Und in jeder kommunistischen Versammlung kann man immer wieder die Aufforderung hören, innerhalb der Gewerkschaften als deren Mitglieder die zersetzende Tätigkeit intensiv zu betreiben.

Getreu dieser Parole hat auch der kommunistisch orientierte Vorsteher unserer Zahlstelle Berlin, Kaspar, in der „Roten Fahne“ vom 22. September alle Mitglieder unseres Verbandes, welche in der R. P. D. organisiert sind oder mit den Kommunisten (Spartakusbund) sympathisieren, zum 27. September zu einer besonderen Zusammenkunft eingeladen, um damit die vorgeschriebene Maulwurfsarbeit zu beginnen. Es ist geradezu unerhört, daß der Vorsteher und Angestellte einer Zahlstelle sich nicht entbietet, auf Kosten des Verbandes zur Verbandstätigkeit sich anstellen zu lassen, um dann innerhalb des Verbandes die Schwarzberätigkeit kommunistischer Spaltpläne zu organisieren und die Zerspaltung planmäßig vorzubereiten. —

Allerdings, wenn man den Kommunisten die Frage so stellt, „Eröberung oder Zerspaltung der Gewerkschaften“, dann stellt sich die Mehrzahl der Kommunisten auf den Standpunkt der Eröberung. Da man aber allmählich einzieht, daß die Mehrheit in den Gewerkschaften der Schwarzberäterei unzugänglich ist, so predigt man offen die Zerspaltung. Wie schematisch man hierbei zu Werke geht, beweist ein Bericht der „Iswehija“ (dem amtlichen russischen Organ), in dem mitgeteilt wird, daß das neue Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale den russischen Delegierten zum internationalen Metallarbeiterkongreß die Weisung mitgegeben hatte, auf

die Spaltung hinarbeiten und dies durch folgenden Schlussatz erhärtete:

„Auf dem internationalen Metallarbeiterkongress muß man um jeden Preis, wenn auch nur einen Teil der Verbände, von gelben Amsterdamer Bund abspalten.“

Es ist geradezu unerhört, mit welcher Unerschämtheit man es wagt, forsiehet von der Internationale der freien Gewerkschaften als von einem „gelben Bund“ zu sprechen. Man tut, als ob man gar keine Ahnung davon hat, daß in dieser Gewerkschafts-Internationale sechshunderttausend Männer und Frauen sind, die unter den größten persönlichen Opfern sich in den Dienst der Arbeiterklasse stellen. Und zwar schon zu einer Zeit, als ein Teil jener ultraradikalen Apostel noch bei den „Gelben“ und Indifferenten war und von dort als erbärmliche Helfershelfer der Unternehmer die mutigen Vorläufer der Arbeiterbewegung mit Schmutz beworfen haben.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes wendet sich in einer Veröffentlichung gegen die schamlosen Angriffe, aus der wir folgende markante Stellen wiedergeben:

„Es liegt für den Internationalen Gewerkschaftsbund kein Anlaß vor, sich gegen diese unfinnigen Angriffe zu verteidigen, die von etlichen Personen ausgehen, die nicht einmal den Mut aufbringen, ihren Namen darunterzusetzen.“

Einzig der Internationale Gewerkschaftsbund hat Listen aufzuweisen, während seine Kritiker sich damit begnügen, Manifeste herauszugeben und sogenannte revolutionäre Reden zu halten.

Der Internationale Gewerkschaftsbund wird auch in Zukunft bleiben, was er in der Vergangenheit war. Er hat keine Instruktionen zu empfangen, weder von rechts, noch von links. Er wird sich jeder Diktatur widersetzen, komme sie nun von Moskau oder sonstwo. Er hat nur ein Ziel: die Befreiung der Arbeiter vom Joch ihrer Unterdrücker — ihrer politischen ebenso wie ihrer wirtschaftlichen. Der Internationale Gewerkschaftsbund wird der Moskauer Tendenz, die Arbeiter um politischen Zwede willen zu entzweien, den proletarischen Schlachtruf entgegenstellen:

„Proletarier aller Länder, vereint euch!“

Wie lange wollen die Gewerkschaften diese kommunistische Maulwurfsarbeit sich noch gefallen lassen? Es ist höchste Zeit, daß sie mit festem Griff hier aufpassen, um sich vor dem grenzenlosen Unglück zu bewahren, dem die U. S. P. jetzt verfallen ist!

Natürlich stellen sich diese Gewerkschaftszerplitterer der großen Masse gegenüber nur als harmlose Jünger hin, denen lediglich eine etwas größere Radikalisierung der Gewerkschaften am Herzen liegt. Was man aber alles unter diesem Demantant sich geleistet hat, geht auf keine Kuhhaut: alte Gewerkschaftsführer und Sozialisten, die in jahrzehntelanger treuer Pflichterfüllung der Arbeiterklasse unermüdet gedient, wurden strupellos hinausgedrängt und auf das Straßengpflaster geworfen. Und das nur, weil sie kein U. S. P. oder K. P. D. Mitgliedbuch vorzeigen konnten; sie fanden aber Gnade vor den Augen jener revolutionär sich gebärdenden Helden, wenn sie als gefahrdete Mantelträger noch im rechten Augenblick sich jene Legitimation verschafften. Aber selbst unermüdete U. S. P. und sogar K. P. D. Genossen, die voll revolutionären Empfindens sich Vertrauensposten in den Gewerkschaften eroberten, in der Praxis gegenüber den harten Tatsachen der Wirklichkeit einsehen mußten, daß auch sie in entscheidenden Fragen ohne Schädigung der Gewerkschaften nicht anders handeln konnten als jene alten Praktiker, die sie von ihrem Vollen gedrängt hatten, — auch sie werden von einer gewissenlos ausgehenden und revolutionär sein wollenden Masse beiseite geschoben. Man braucht weiter bloß daran zu erinnern, mit welchem geistlosen, aber radikal klingenden Phrasenschnal man die Masse bisher „aufgeklärt“ hat. In blindem Haß verdächtigte die U. S. P. die S. P. D. und alten Gewerkschaftsführer, daß sie das sozialistische Programm preisgegeben und die Arbeiterinteressen verraten habe. Der Erfolg dieser verbreiteten Kritik war die Abspaltung der K. P. D. von der U. S. P. Und die K. P. D. sah ihre Haupttätigkeit wiederum darin, in noch gemeinerer Weise fortzufahren die U. S. P. des „mehrfachsten Verrats am sozialistischen Programm“ zu bezichtigen. Aber auch sie erlitt bei der „Revolutionierung der Massen“ das gleiche Schicksal: die K. P. D. zweigte sich von ihr ab, die nun wiederum eine Schimpfkanonade gegen die K. P. D. eröffnete und ihr natürlich gleichfalls gemeinlich Verrat am Kommunismus

vorwarf. Daß man aber selbst in den Reihen der K. P. D. nicht bloß die wirklichen Vertreter des reinen Sozialismus barg, beweist der Umstand, daß man schon nach kurzer Zeit die beiden angeheftendsten Mitbegründer ihrer Partei, Kautzberg und Wolfheim, hinausbughierte, die nun selbstverständlich schnell eine neue Partei des wirklich richtigen Kommunismus gründeten. Damit aber die Arbeitererschaft erfährt, daß alle sozialistischen und kommunistischen Parteien das sozialistische und kommunistische Programm elegendlich verraten haben, fortgesetzt Arbeiterderrat und Wacklappenspolitik betreiben, haben wir glücklicherweise noch die Syndikalisten, welche die lauterste Wahrheit sozialistischen Denkens verbreiten, und in der K. P. D. (Allgemeinen Arbeiter-Union) durch eine weitere Spaltung die revolutionäre Stoffkraft der Arbeiterschaft zu stärken sucht. Man möchte bell auflachen darüber, wenn es nicht gar zu traurig wäre.

Und die Arbeiterschaft merkt noch immer nicht, in welcher gewissenloser Weise radikale Maulhelden mit ihnen Schindluder treiben, bei praktischer Gewerkschaftsarbeit aber vollständig verlagen. Was könnte die deutsche Arbeiterschaft für eine ungeheure Wachtpostion einnehmen, welche gemaligen Erfolge könnte sie erringen — wenn sie einzig wäre. Zum Teufel mit dieser Sektiererei, von der nur die Unternehmer den Vorteil haben. Geschlossenes Vorgehen ist jetzt notwendiger denn je. Man besinne sich endlich darauf, daß man zusammengehört, daß man das gleiche Ziel hat, aber daß man auch nicht mit dem Kopf durch die Wand kann. Wer diese notwendige Einigkeit und das geschlossene Handeln in unseren Gewerkschaften stört, auf Zersplitterung der Gewerkschaften hinarbeitet, für den sollte kein Platz mehr in denselben sein. Er besorgt lediglich die Geschäfte der Unternehmer. Selbst dann, wenn er seinem Tun ein revolutionäres Mantelchen umzuhängen beliebt. Wollen daher die Gewerkschaften ihre Existenz nicht auf das Spiel setzen, soll sie nicht daselbe Schicksal wie die U. S. P. ereilen, dann kann ihre Losung nur lauten:

Los von Moskau!

mk.

Zum Jahresbericht.

Ein Dokument gewaltigen Erfolges des gewerkschaftlichen Gedankens, wie er größer kaum gedacht werden kann, ist der vorliegende Jahresbericht unseres Verbandes. In kurzer, knapper Form legt er Zeugnis ab von dem nie geahnten Mitgliederzuwachs und der dadurch bedingten großen Organisationsarbeit, die im Berichtsjahre zu leisten war und die sein spätes Ergehen durchaus verständlich machen. Die intensive Kleinarbeit, welche in den letzten drei Jahrzehnten von den alten Gewerkschaftlern und Parteigenossen unter den größten persönlichen Opfern geleistet worden ist, sie zeigt jetzt unerwartet starke Erfolge. Wer hätte es wohl vor zwei Jahren für möglich gehalten, daß wir gegenüber dem damaligen Mitgliederstand heute eine Zunahme von 400 Prozent würden? Während unser Verband von Ausbruch der Revolution nur rund 2000 Mitglieder zählte und in den sechs Wochen nach derselben bis zum Jahresabschluss 1918 bereits auf 37000 Mitglieder wuchs, hatten wir am Jahresabschluss 1919 einen Mitgliederstand von 76261, darunter 53032 weibliche, und somit im Berichtsjahre einen Mitgliederzuwachs von rund 40000 = 106 Proz. Die Zahl der männlichen Mitglieder steigerte sich um 12628 = 119,2 Proz., die der weiblichen um 26654 = 101 Proz. Nach Berufsgruppen getrennt, gehörten 41 Proz. zur Buchbinder-, und 23,5 Proz. zur Kartonbande, während in weitem Abstand dann als größere Gruppen die Papierwarenarbeiter mit 15,5 Proz., die Lugschlepparbeiter mit 6,4 Proz. folgen.

Entsprechend der Hauptaufgabe unseres Verbandes: Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, nahmen naturgemäß diese Arbeiten während des ganzen Jahres die Haupttätigkeit unserer Angehörigen ein, und zwar in einem Maße, daß andere notwendige Arbeiten dadurch teilweise ganz in den Hintergrund gedrängt wurden. Besonders war dies im Bureau des Verbandsvorstandes selbst der Fall. Während man nämlich den Bedürfnissen entsprechend im Reich 20 Gau- und Geschäftsstellen anstellen konnte, war dies wegen Raummangels im Bureau des Verbandsvorstandes nicht möglich, so daß man hier trotz der drei- bis vierfachen Mitgliederzahl mit dem gleichen Personal auskommen mußte. Leider lassen sich die unzähligen, durch die sprunghaften und ständigen Preissteigerungen der Lebensunterhaltskosten sich notwendig machenden Lohnbewegungen nicht mehr genau nachweisen, da viele dem Verbandsvorstand nicht einmal gemeldet wurden, so daß demzufolge nichts Zahlenmäßiges darüber berichtet werden kann. Wie der Bericht

herberst, ergingen die Rufe um Hilfe zu Lohnbewegungen an den Verbandsvorstand und die Gauleiter aus Hunderten von Orten. Es war daher oft eine Unmöglichkeit, überall rechtzeitig eingreifen zu können. Vielfach konnten nur die wichtigsten Arbeiten vorweg gemacht werden und die weniger dringenden Orte und Branchen mußten sich leider gedulden, bis sich bei der Ueberfülle der Arbeit Zeit und Gelegenheit fand, auch ihnen zu helfen. Die Bestrebungen nach Schaffung eines Reichsarbeitsrates nahmen daher immer festere Formen an und gelang es endlich Anfang dieses Jahres, einen solchen für die Buchbinder- und Papierwarenbetriebe, sowie die Karton- und Gußindustrie unter Taub zu bringen. Aber nicht genug damit, ergoht sich fortgesetzt von anderen Branchen der Ruf nach weiteren Reichsarbeitsräten für sie. Zweifellos ein Beweis dafür, daß sich der Tarifgedanke immer mehr Anhänger wirbt. Zur Durchführung dieser Lohnbewegungen wurden insgesamt 275 000 Mk. aufgewendet. Diese geringe Summe zeigt, daß der größte Teil der Lohnbewegungen ohne Streiks beendet werden konnte.

Auch in bezug auf Unterstützungen hat der Verband Großes geleistet. So wurden u. a. allein an 6721 Arbeitslose für 223 172 Tage 360 815 Mark Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt und an 3993 Erwerbsunfähige 66 477 Mk. Krankentüchtigkeit. Und doch sind hier die Sätze so gering, daß sie auf die Dauer unhaltbar werden und baldiger zeitgemäßer Erhöhung bedürfen. Allerdings bedarf es dazu einer erheblichen Stärkung der Verbandsmittel. Denn nach dem Kassenericht ist es um den Vermögensbestand außerordentlich schlecht bestellt. Dies zeigt sich am besten darin, daß der Anteil am reinen Verbandsvermögen — also unter Ausschaltung des Invalidenfonds — im Berichtsjahre nur 14,06 Mk. pro Kopf betrug, während im Jahre 1913, dem letzten vollen Friedensjahre vor dem Kriege, 21,15 Mk. pro Mitglied entfielen. Unter Berücksichtigung der enormen Geldentwertung ist dies jedoch nur eine Bagatelle, die für ernsthafte Kämpfe überhaupt kaum in Frage kommt. Wollen wir für große Kämpfe, denen wir doch nicht mehr lange aus dem Wege werden gehen können, gerüstet sein, so müssen wir unter Berücksichtigung der ganzen Verhältnisse mindestens das 10fache des jetzigen Vermögensbestandes haben. Giltige Stärkung der Verbandskasse tut daher dringend not. Der jetzt immer mehr um sich greifende Zustand der Erhebung hoher Lokalbeiträge ist kein gesunder, und auf die Dauer unhaltbar.

Der Agitation bietet sich trotz des immensen Mitgliederzuwachses noch ein reiches Tätigkeitsgebiet. Dies ergibt nicht bloß der Umstand, daß bei den schätzungsweise angenommenen circa 120 000 Angehörigen unseres Berufes uns noch etwa 20—30 Prozent fernstehen, sondern besonders die Situation erheischt hier dringend, intensiver einzugreifen. Denn einem Zugang von 61 634 standen im Berichtsjahre 22 262 Personen im Abgange gegenüber. Und zwar waren unter den letzteren 4020 männliche und 18 282 weibliche Personen. Es muß daher nunmehr unsere Aufgabe sein, die Durchbildung der Mitglieder intensiver zu betreiben, um sie mehr an unsere Organisation zu fesseln und zu zielbewussten Kämpfern zu erziehen. Daneben muß unermüdetlich die Agitation zur Gewinnung neuer Massenbetriebe werden, um in diesem Jahre unsere Mitgliederzahl auf 100 000 zu bringen. Wird hierbei von allen fähigen Mitgliedern tatkräftig mitgearbeitet, dann können wir getroßt in die Zukunft blicken und des Sieges in den kommenden Kämpfen gewiß sein.

Entscheidungen des Leipziger Tarifamtes der Buchbinder.

I.

Anfrage: Auf der dritten Seite des Akkordtariffs unter „J. Borrchen“, Absatz 1, wird gesagt, daß für gewisse Arbeiten, bei denen die Auflage des Wertes weniger als 500 Exemplare beträgt, gewisse Zuschläge zu bezahen sind.

In der darauffolgenden Tabelle, in der diese Zuschläge einzeln aufgeführt werden, wird aber der Zuschlag von 10 Proz. auch für 301 bis 500 Exemplare festgesetzt.

Gemeint ist offenbar, daß	
für 100—199 Exemplare	50 Proz. Zuschlag
für 200—299	30
für 300—499	10

zu bezahen ist.

Wir bitten das Tarifamt, eine Entscheidung in dieser Angelegenheit baldigt herbeiführen zu wollen. Entscheidung: Das Tarifamt hat einstimmig festgestellt, daß es sich hier lediglich um einen Druckfehler handelt. Es muß heißen: „301—499 Exemplare = 10 Proz. Zuschlag.“

Rechner sich wird auch von keiner Seite etwas profitiert, ob 400 oder 500 Exemplare angefertigt sind, was in bei obigem Beispiel klar ersichtlich ist: Zum Beispiel Abteilung 21. Fol. 161. 1000 Längs- oder Querbrüche kosten 180 Mk. 500 Exemplare kosten zuzüglich 10 Proz. 0,90 Mk., 550 Exemplare kosten, da ein Zuschlag nicht in Frage kommt, 0,90 Mk. 520 Exemplare würden genau ausgerechnet 0,935 Mark kosten.

Es müssen aber mindestens 0,90 Mk. nach dem Berechnungsbeispiel bezahlt werden. Leipzig, den 22. Juli 1920. gez.: Nummel. gez.: Heide.

II.

Anfrage: In einer Reihe von Großbetrieben Werks sind seitens der Herrinnen und Halterinnen die Forderungen erhoben, daß bei Berechnung des Normals in allen Fällen nicht mehr die Deckelgröße des Buches, sondern der nach Papier gefaltete Bogen zugrunde gelegt wird.

Diese Forderung steht unseres Erachtens im Widerspruch zu dem Affordtarif, der auf Seite 2 sagt, daß lediglich im Zweifelsfalle als Format der nach Papier gefaltete Bogen gilt.

Obwohl unseres Erachtens der Tarif zweifellos der Auffassung der Arbeitnehmer Unrecht gibt, bitten wir doch, um unserer Arbeiterschaft ein weiteres Argument entgegenhalten zu können, um eine Bestätigung, daß die betreffende Bestimmung des Affordtarifs noch zu Recht besteht.

Entscheidung: Die Forderung der Berliner Halterinnen und Herrinnen, daß in allen Fällen der nach Papier gefaltete Bogen als Größenformat der Berechnung zugrunde gelegt werden soll, ist tariflich unzulässig. Als Berechnungsgröße kommt die Deckelgröße in Frage, nur im Zweifelsfalle der nach Papier gefaltete Bogen. Siehe Affordtarif Seite 2, Nummer 2, Bogenberechnung. Leipzig, den 22. Juli 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide.

III.

Anfrage: Fol. 429 usw. kann hierfür Fol. 445 angegeben werden, wonach beim Heften auf Maschine mit Fußbetrieb 33 1/2 Proz. Zuschlag zu zahlen sind? Oder gilt Fol. 445 nur für festliches Heften?

Entscheidung: Bei Fol. 429 kann Fol. 445 herangezogen werden; es ist also beim Heften auf Maschinen mit Fußbetrieb ein Zuschlag von 33 1/2 Proz. zu bezahlen. Leipzig, den 2. Juni 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide.

IV.

Anfrage: Wie versteht sich die Fol. 413? Hat diese Position auch Anwendung auf die Preise der Rechnerischen Fadenheftmaschinen?

Entscheidung: Die Position für 413 findet keine Anwendung auf die Preise der Rechnerischen Fadenheftmaschine. Leipzig, den 2. Juni 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide.

V.

Anfrage: Kommt die Fol. 445 auch bei den Heftpreisen der Fol. 429, 430 usw. zur Berechnung? Entscheidung: Für die Fol. 429 und 430 kommt beim Heften auf Maschinen mit Fußbetrieb der Zuschlag von 33 1/2 Proz. nach Fol. 445 in Frage. Leipzig, den 2. Juni 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide.

VI.

Entscheidung: Es ist ohne Zweifel Sache des Hefters, beim Ausschneiden der Bücher, Gänge und Blinde umzulegen. gez.: Enders. gez.: Heide.

VII.

Entscheidung über Auslegung von Fol. 935. Das Herbehalten der Bücher ist mit dem genannten Zuschlag zu bezahlen, wenn der Arbeiter die Bücher nach der Arbeitsleistung abliefern — das Herbehalten ist aber nicht zu bezahlen, wenn die Bücher auf den Platz gebracht und nach Fertigstellung abgeholt werden. Leipzig, den 27. März 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide.

VIII.

Der Abzug bei Nichtentrettern der Bücher hat nur nach Fol. 933 zu erfolgen, Gleichviel wie groß die Buchstärke ist. IX.

Wolven ist einwandfrei nach Fol. 931 vom Festigmacher mit auszuführen. Leipzig, den 15. Mai 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide.

X.

Anfrage: Welcher Zuschlag ist zu zahlen beim Deckenmachen, wo mit dem Pinsel angeschmirt werden muß?

Entscheidung: Nach den Tarifabmachungen liegt eine Verpflichtung zur Zahlung des Zuschlages für Deckenmachen beim Deckenmachen nicht vor. Das Tarifamt ist aber der Ansicht, daß dort, wo in Ausnahmefällen mit dem Pinsel angeschmirt werden muß, ein entsprechender Zuschlag betriebsweise zu vereinbaren ist. Ueber die Höhe des Zuschlages konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Leipzig, den 22. Juli 1920.

gez.: Nummel. gez.: Heide. (Schluß folgt.)

Einleiter Deutschlands!

Euch allen rufe ich die Worte des Kollegen Weiß-Berlin ins Gedächtnis zurück: Erwacht aus der Gleichgültigkeit. Ernst, bitterernst ist das Leben und wir legen in seinem Kampf um demselben. Es ist ein gigantisches Ringen um diese Lebensmöglichkeit! — um dieses Fortdauern!

Proletariat und Kapitalismus messen sich, gute Waffen braucht man hierzu, und die schärfste Waffe des Proletariats ist Einigkeit, Solidaritätsgedühl auf der ganzen Linie.

Ich warne Euch vor einer Zerplitterung, die leider schon an manchen Orten einsetzt. Mancher Kollege leidet dem Verband den Rücken und sät damit viel Unheil unter den Genossenschaftlichen; denn dadurch wird die Waffe der Arbeiterschaft stumpf und kann dem Kapitalismus nicht so stark gegenüberreten.

Kollegen, der 31. Oktober naht heran und mit ihm das Ende unseres Tarifs. Neue Verhandlungen beginnen, neuer Kampf ist angeht. Diesmal müssen die Interessen vor uns Aemtern selbst vertreten werden. Einem Erfolg kann man sich nur versprechen, wenn Einigkeit unter uns herrscht, und um diese zu pflegen schließt Euch zusammen zu Sektionen. Verfolge die Welle der Bewegung, die von Berlin ausgeht, laßt Euch von der dortigen Einleiterkommission Richtlinien geben, damit sie sich einseitig über ganz Deutschland erstrecken. Es soll dies keine Abstrengung von unserem Verbands bedeuten, sondern nach wie vor sind wir treue Genossenschaftler.

Wir am hiesigen Ort haben dem eingangs erwähnten Ruf sofort einstimmig Folge geleistet. Unsere Parole für die kommende Zeit: Soch die Einigkeit — es lebe der Kampf!

Heilbronn a. N. W. Müller.

Wt eine Kontobucharbeiterkonferenz notwendig?

Mit diesem Thema beschäftigten sich in mehreren Sitzungen die Mitglieder der Ortsverwaltung Hannover unter Hinzuziehung der Vertrauensleute der drei betrieblichen Kontobuchfabriken. Das Ergebnis dieser gründlichen Aussprache war die Festhaltung obiger Frage. Begründet wird der Standpunkt der hannoverschen Kollegen mit folgendem: Bei Anfragen einiger Zahlstellen an die hiesige Ortsverwaltung wegen Affordpreise der Kontobranche stellten sich gewaltige Unterschiede in der Affordberechnung bei gleichartigen Arbeiten heraus. So betrug u. a. in einem Falle die Bezahlung einer gleichen Affordarbeit in Hannover 10 Proz. mehr wie an einem anderen Orte. Dabei handelte es sich nicht etwa um hin und wieder vorkommende Arbeiten, sondern um Kontobücher, welche in allen Orten der Kontobuchbranche ständig angefertigt werden.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Arbeitsmethode und auch die technischen Einrichtungen sehr verschieden sind, so läßt sich doch hierdurch ein derartiger Affordpreisenunterschied nicht rechtfertigen. Auch durch die Ortsklassenabstufung des Reichstarfs ist ein solcher Unterschied in der Bezahlung nicht gerechtfertigt.

Für die Werkbuchbindereien ist als Richtlinie für die Affordberechnung der Reichslohntarif geschaffen. Dieser ist aber zur Berechnung der Affordpreise für die Kontobuchbranche nicht zu gebrauchen. Dennoch besteht für diese Branche nichts, wonach eine einigermaßen gleichmäßige Affordpreisberechnung möglich ist. Dabei kommt es auch, daß hier sehr gewaltige Unterschiede in der Bezahlung der Affordarbeit bestehen. Diefershalb ist es nach Ansicht der hannoverschen Kollegen unbedingt notwendig, daß eine Kontobucharbeiterkonferenz stattfindet. In dieser von uns gedachten Konferenz dürften nur Kollegen gefandt werden, welche mit den einzelnen Arbeiten der Branche vollständig vertraut sind. Gut ausgearbeitete Werkstufenarbeiten müßten zur Konferenz mitgebracht werden. Auch müssen, wenn irgend möglich, Musterbände zur Stelle sein, um die verschiedenen Arbeitsmethoden kennenzulernen.

Werden zur Beilegung der gedachten Zusammenkunft Kollegen gewählt, welche gewillt sind, wirklich praktische Arbeit zu leisten, so ist es meiner Ansicht nach wohl möglich, brauchbare Grundlagen

für eine Affordpreisberechnung in der Kontobuchbranche zu schaffen.

Außerdem muß auf einer solchen Konferenz das Thema: „Was ist Männer- und was ist Frauenarbeit“, ausgiebig besprochen werden. Denn es wird in vielen Betrieben unserer Branche Arbeit von weiblichen Personen hergestellt, welche unbedingt als Männerarbeit anzusehen ist.

Zum großen Teil sind an diesem Zustand die Kollegen selbst schuld, welche es in ihrer Bauheit nicht durchzusetzen vermochten, daß für einzelne schlecht bezahlte Arbeiten ein besserer Preis erzielt werden konnte, und daher diese Arbeit liegen ließen. Diese wurde dann ohne weiteres zu noch geringeren Affordpreisen an Frauen abgegeben und der Arbeitgeber machte hierbei noch ein gutes Geschäft. Also auch in dieser Angelegenheit muß unbedingt Wandel geschaffen werden.

Alle oben angeführten Gründe lassen es notwendig erscheinen, daß eine Kontobucharbeiterkonferenz stattfinden muß.

Koenthal, Hannover.

Jugendarbeit.

Die Graphische Jugend Berlins, die bereits seit längerer Zeit erfolgreich zusammenarbeitet, keruft zum 16. und 17. Oktober eine Mitteldeutsche Konferenz in Wittenberg ein. Es wird beabsichtigt, eine Aussprache mit den jugendlichen Kollegen der Praving und den mitteldeutschen Städten herbeizuführen, um Erfahrungen und Material zu sammeln, damit eine geeignete Grundlage für die geistliche Arbeit der graphischen Jugend erreicht wird. Die Zentrale der graphischen Jugend setzt sich zusammen aus je zwei Vertretern der Jugendkommissionen der Berliner Verwaltungen: Verband der Buchbinder und Papiererarbeiten Deutschlands, Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, Lithographen und verwandten Berufe, sowie einem Vertreter des Vereins Berliner Buchbinderlehrlinge. Die Notize und Aufgaben, die uns leiten, sind die Behandlung aller Fragen, die über den Rahmen des Berufs hinausgehen, die aber ein geschlossenes Auftreten innerhalb der Organisation erfordern, als da sind: gemeinsame Veranstaltungen bildender und erzieherischer Art, Pflege der Solidarität und Erziehung zum Klassenkampf durch Aufklärung über Volkswirtschaft und Sozialismus, Bekämpfung der sozialistischen Bestrebungen der Jugend und Propagierung des Indusrieverbands. Als provisorische Tagesordnung für die Konferenz ist vorgesehen:

- 1. Bericht der Berliner Zentrale (Referent: Großkopf). 2. Die Aufgaben der graphischen Jugend (Referent: Stephan). 3. Unsere Jugendpresse (Referent: Ziebrandt). 4. Unsere Stellung zur sozialistischen Jugend (Referent: Wache). 5. Wahl einer Reichszentrale. 6. Verschiedenes.

Am Sonnabend 5 Uhr, findet eine Vorkonferenz statt, um den einzelnen Berufsgruppen zu einer Aussprache Gelegenheit zu geben.

Alle technischen Vorbereitungen sind von der Berliner Zentrale in die Wege geleitet.

Wir bitten nun die Zahlstellen, zur Tagung Stellung zu nehmen und entsprechende Delegationen zu entsenden. In den Zahlstellen, wo Jugendabteilungen bestehen, wird Wert darauf gelegt, daß die Delegierten von den Jugendlichen selbst gewählt werden.

Zahlstellen, die nicht aus eigener Kraft eine Vertretung entsenden können, wollen dahin wirken, eine gemeinsame Delegation durch das Kartell zu ermöglichen.

Alle Aufschriften und Anmeldungen der Delegierten müssen bis spätestens zum 10. Oktober in der Hand des Obmanns W. Stephan, Berlin S O, Borfser Str. 44, sein.

Zentrale der Graphischen Jugend.

Berichte.

Hamburg-Altona. In der Mitgliederversammlung vom 21. September gab Kollege Müller einen Bericht über die Reichstagsverhandlungen und über unseren Ortsarif. Alle Verhandlungen fanden unter dem Einfluß des Arbeitsmanagels. Es war daher trotz der immer noch geringen Entlohnung gegenüber der Preissteigerung nicht möglich, eine Lohnausbesserung zu erzielen. Vollständig brach liege unsere Lohnstruktur, wodurch das Geer der Arbeitslosen bedeutend vergrößert werde. Das Verlangen der Unternehmer, die Löhne um 10 bis 20 Proz. abzubauen, konnten wir durch die Tarifverlängerung abwehren. Die Verhandlungen mit den Buchbinderrei-

besitzern wegen Abschluß eines Reichstarifs gelten als gescheitert. Mit den Lüten- und Beutelfabrikanten stehen Verhandlungen wegen eines Reichstarifs bevor. Nebenerforderte zum engeren Zusammenstoß der gesamten Kollegenchaft auf, da wir die Einigkeit für die kommenden Verhältnisse dringend benötigen. Eine Diskussion hand hierüber nicht statt, dagegen gestaltete sich die Diskussion bei der Gewährung einer einmaligen Entschädigung an die Angestellten aus der Lokalkasse recht lebhaft. Die Opposition bekämpfte die bereits von der Ortsverwaltung und von der Vertrauenspersonenverwaltung gewährte einmütige Bewilligung. Es kamen einige der Oppositionsredner hierbei schlecht weg, da gerade ihnen Nebenbeschäftigung, Führung einer „Volkszeitung“, „Witake“, Inhaber eines eigenen Geschäfts, Beschäftigung ihrer Frauen mit Bureaureinigung usw. nachgewiesen wurde. Alles Dinge, die wir in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit verurteilen müssen, andererseits wir unseren Angestellten, von denen wir keine Nebenbeschäftigung erwarten, für ihre umfangreiche Arbeitsleistung eine Entschädigung wohl gönnen könnten. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zu der bereits gewährten Entschädigung an die Angestellten. Ein Vortrag über das Betriebsrätegesetz wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Am Freitag, den 15. Oktober, findet im Gewerkschaftshaus ein heiterer Künstlerabend statt.

Stettin. Am 25. September fand hier unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Schlep, rügte das schwache Interesse am Verbandsleben. Kollege Weiser gab dann den Bericht von der Zahlstellenkonferenz in Frankfurt a. O., von der als wesentliches Ergebnis die Verlegung des Gausvororts nach Stettin und die Anstellung eines Gausbeamten zu nennen ist. Hiervon wurde der Kassensbericht vom 2. Quartal entgegengenommen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Ein Antrag der Ortsverwaltung: den durchzuführenden, ausgeheuerteten Kollegen eine Extraaufstützung von 20 Mk. zu gewähren, wird mit dem Zusatz, daß an Markennmitgliedern die Hälfte zu zahlen ist, einstimmig angenommen. Unter Verschiedenes wurde zunächst unser 31. Stiftungsfest besprochen, welches am 6. November in den „Victoria-Sälen“ stattfindet und wird um rege Beteiligung der Kollegen gebeten. Eine lebhafteste Aussprache erfolgte dann über den hiesigen Straßenbahnerstreik, dem Betriebsrätegesetz und die Arbeiterpresse. Kollege Weiser wies darauf hin, daß es sich beim Straßenbahnerstreik um den Vorstoß der Unternehmer gegen den Achtstundentag und für Lohnabbau handelt und

für den Fall des Sclingens auch andere Industriegruppen angegriffen würden. Auch wurde an zwei Stellen gezeigt, daß nur die Arbeiterpresse die Interessen der Arbeiter vertritt, leider werden von den meisten Arbeiterfamilien noch immer die Blätter des Bürgerturns gelesen wie „Generalanzeiger“, „Aberdopost“ und „Ostseezeitung“. Ehrenpflicht der Kollegenchaft ist es daher, nur die sozialistischen Zeitungen zu lesen, entweder den „Volksboten“ oder den „Kämpfer“, je nach der parteipolitischen Orientierung. Mit der Aufforderung, treu zur Organisation zu stehen und die Versammlungen in Zukunft besser zu besuchen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Rundschau.

Einen Notschrei zur Unterstützung der vom weißen Terror in Ungarn verfolgten Mitglieder proletarischer Organisationen richtet das Wiener österreichische Komitee für Flüchtlinge aus Ungarn an die Proletarier aller Länder. Die wegen ihrer sozialistischen Bestimmung erbarmungslos verfolgten und gemarterten ungarischen Klassenkämpfer verlassen in immer größerer Zahl ihre Heimat und suchen trotz des Klems in der Fremde hier Schutz vor dem Terror. Das österreichische Hilskomitee kann daher nur mit Unterstützung des gesamten Proletariats der großen Not dieser Vertriebenen helfen. Schnelle Hilfe ist daher doppelte Hilfe. Gelder, Lebensmittelpakete, Kleider usw. werden dankend angenommen und sind zu richten an die „Wohlfahrtsaktion für Flüchtlinge aus Ungarn“, Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Zur Linderung der Arbeitslosennot hat die letzte Gausvorsteherkonferenz des Deutschen Buchdruckerverbandes beschlossen, allen Arbeitslosen, die mindestens 6 Wochenbeiträge entrichtet haben, eine tägliche Sonderunterstützung von 2 Mk. zu zahlen. Zur Aufbringung der Mittel sollen alle arbeitenden Mitglieder pro Woche 1 Mk. Extrasteuer zahlen. Mitglieder die nur 24 Stunden in der Woche arbeiten oder in jeder zweiten Woche ausfallen, sind in der einen Woche beitragspflichtig und erhalten in der darauffolgenden Woche für 7 Tage a 2 Mk. Unterstützung. Mitglieder, die länger als 24 Stunden, aber nicht über 36 Stunden arbeiten, zahlen für je 14 Tage nur einen Beitrag.

Die Berliner Gewerkschaften haben nach dem jetzt vorliegenden Jahresbericht für 1919 der Berliner Gewerkschaftskommission rund 700 000 Mitglieder und gegen das Vorjahr sich nahezu verdoppelt.

Zu den 10 größeren Gewerkschaften zählen neben den Metallarbeitern mit 178 000 und Transportarbeitern mit 125 000 die Buchbinder mit rund 15 000 Mitgliedern. So erfreulich dieser Zuwachs ist, so beslagenerwert ist die Fluktuation, die bei den Männern auf 84 Proz. und bei den Frauen sogar auf 169 Proz. stieg, während sie in Friedenszeiten bei den Männern mit 38 bis 42 Proz. schon reichlich hoch war. Diese Zahlen sollten doch zu denken geben. Denn man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß eine große Schuld für diese übertriebenen hohe Fluktuation in den widerlichen Kämpfen zu suchen ist, mit denen die Arbeiterschaft sich gegenseitig zerfleischt, und unter dem Deckmantel einer „revolutionären Aufklärungsarbeit“ die Arbeiterschaft immer mehr auseinanderreibt, zur Heile Freude der Unternehmer, die allein den Vorteil davon haben.

Die Christlichen Gewerkschaften sollen nach einer Notiz der „Sozialen Praxis“ in den gesamten europäischen Staaten rund 4 Millionen Mitglieder haben. Davon entfallen auf Deutschland 1 250 000 Arbeiter und 800 000 Angestellte, Italien 1 000 000, Holland 250 000, Belgien 150 000, Frankreich und Ungarn je 140 000, Deutschland 170 000, Tschechoslowakei 7000 und Luxemburg 5500. Die italienische Zentrale der christlichen Bewegung wurde erst im Jahre 1918 errichtet, während in Frankreich der Zusammenschluß sogar erst 1919 vollzogen wurde.

Literarisches.

Lenins 21 Punkte, der 2. Kongreß der Dritten Internationale, Neben und Beschlässe. Revolutionsbibliothek Nr. 11. Preis 2,50 Mk. Verlag „Gesellschaft und Erziehung“, G. m. b. H., Berlin-Nichtenau.

Im Freiheit-Verlag, Berlin C. 2, erschien soeben der **U. S. P. Taschenkalender für das Jahr 1921**. Preis 4 Mk., bei größeren Bezügen an die Organisationen 3 Mk. pro Exemplar.

Die neue **Steuererhebungsgesetzgebung**. Ratgeber für Arbeitnehmer, Beamte, Handwerker. Von Walter Loeb. Preis 4,50 Mk. Union-Druckerei und Buchhandlung „Volksstimme“, Frankfurt a. M.

Das Werk bringt nur die für Arbeiter und Angestellte wichtigsten Punkte unserer umfangreichen Steuererhebungsgesetzgebung und ist durch Marginalien noch besonders leicht übersichtlich gemacht, so daß es jedem Arbeiter empfohlen werden kann.

Fensterglas

ab 1/16 in allen Größen geschnitten, liefert in Kisten von 20 qm an, verpackt und frachtfrei jeder Bahnstation, zu 46 Mk. per qm. Bei kleinen Posten wird Fracht berechnet.

Fab & Co., Charlottenburg 9.

Steindruckpresse für Umdruck und Fortdruck verl. billig. 1500 Mk., nach 1 Uhr. Wärtner, Berlin, Schönbauer Allee 134 I.

la Kölner Lederleim

beschlagsnahmefrei.

Benno Rossmann,
Köln a. Rh., Tel. 119208.

Erwerbslosen-Zusuhlfasse im Verband der Buchbinder und verwandter Berufe zu Berlin.

Voranzeige.

Am 6. November findet in der Neuen Welt unser **zwölftes Stiftungsfest** statt unter Mitwirkung des Berliner Sängerkorps. Außerdem Tanz, Beginn 6 Uhr.

Der Ueberschuß soll zum Besten unserer erwerbslosen Mitglieder verwandt werden. Der Eintrittspreis beträgt 2 Mk. für Erwachsene, für Kinder 1 Mk., Tanz 1 Mk. Mitglieder als auch die übrigen Berufsangehörigen werden gebeten, sich recht zahlreich an der Feier zu beteiligen. Der Vorstand.

Neuanfertigung von Perforiermaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, Fabrikation in neuen Perforierklämmen sowie jede darin vorkommende Reparatur, Lochmaschinen und Defenmaschinen für Handbetrieb, Kopierpressen, prompt und zu den billigsten Tagespreisen

Ferd. Maurer & Co.,

Begründet 1854 Berlin SW. 68, Alexandrinenstr. 16 Tel.: Mpt. 1813



WIRIL Klebstoffe

sind allen voran
Glänzende Begutachtungen
Lieferanten von Staats- u. städt. Behörden, industriellen Werken u. der Handelswelt.

Pflaster u. Sgl. gern zu Diensten, Verwendungsart bitte nachsch.

Chemisch-Technische Werke
Willybald Richter
Leipzig Querstr. 46

Tel. 3049, 11248 ★ Telegr. Adr. Wirilwerke

Zur Messe: Zeisighaus I, Obergeschoß Stand 74/76.